
VELITSCHKA MAZANOVA*

DER FRÜHBRONZEZEITLICHE SCHMUCK VON TELL YUNATZITE

Abstract: In dem vorliegenden Artikel wird der Schmuck von 17 festgestellten kontinuierlichen Siedlungen von FBZ I-III aus dem Tell Yunatzite bei Pazardjik vorgestellt. Es sind 47 einzelne Schmuckfunde und drei Perlenketten analysiert: ihre Einteilung nach Horizonten und Fundort (Taf. I); die Typologie (Taf. II); die Funktion und Bedeutung. Die einzelnen Perlen aus Dentalium und die drei Perlenketten, die in den unteren Horizonten gefunden sind, erlauben den Autor die Vermutung, daß diese Funde aus der chalkolithischen Kulturschicht stammen und als Reliquie während der FBZ I-II benutzt wurden, anzunehmen. Es sind die besonders wertvollen Schmuckfunde von dem intramuralen Begrebnis N 52 - zwei Silberohrenklappen und eine Bronzeahle (Abb. 5) unterstrichen. Der Schmuck aus seltenen und kostbaren Rohstoffen (Dentalium, Grandel, Sardoniks, Silber und Zinnbronze) illustriert nicht nur den guten Zustand einzelner Personen und Familien, sondern auch ihr eigenartigen Status in der Gemeinde. Die sind auch ein Merkmal der Prestige. So hat der Schmuck eine aussagewertige Information und ermöglicht die Bestimmung nicht nur seiner Funktion und Bedeutung, sondern auch das vielseitige Lebenswesen der Einwohner einer Siedlung. Als persönlicher Besitz wurde der Schmuck zu einem wichtigen Merkmal der sozialen und hierarchischen Struktur innerhalb der Gemeinschaft, des Geschlechtes und der Altersstufe, wie auch der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit.

Keywords: frühbronzezeitliche, Yunatzite, Nekropolen.

Der Reichtum an verschwenderischer Farben- und Formenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt regte den Menschen dazu an, nach seinem Erscheinen nach schönen Formen zu suchen, um seinen ästhetischen Geschmack zu schaffen. Der prähistorische Mensch begann auffallend schöne, farblich seltene oder eigentümlich geformte Dinge zu sammeln und mit ihnen seinen Körper und seine Kleidung zu schmücken. So wurden sie zum persönlichen Besitz und zum Merkmal seiner Person und seines Geschmacks.

Damit unterschieden sich nicht nur die einzelnen Individuen voneinander, sondern auch die verschiedenen Gruppen konnten sich durch ihre spezifischen Schmuckgewohnheiten voneinander abgrenzen und definieren. So wurde der Schmuck zu einem wichtigen Merkmal der sozialen und hierarchischen Struktur innerhalb der Gemeinschaft, des Geschlechtes und der Altersstufe, wie auch der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit. Deshalb richtete sich in den letzten Jahren in unserer Literatur zurecht eine verdiente Aufmerksamkeit auf diese Funde (Todorova, Vajsov 2001; Todorova, Avramova, Durankulak 2002, 187-203).

* Regional Museum of History Pazardjik, email mazanova@abv.bg.

Unter Schmuck verstehen wir damals wie heute alles, was ein Lebewesen verschönert und unterscheidbar macht. Der Schmuck, den der Mensch für die Verschönerung seines Körpers und seiner Kleider benutzt, teilt sich in zwei Hauptgruppen: Schmuck als fester Bestandteil des Körpers und beweglicher Schmuck (Schönenberger 1990, 127). Zum ersteren rechnet man Bemalung, Tätowierung der Haut und Narbenschmuck. Diese Gruppe ist für die Archäologen wegen ihrer Vergänglichkeit kaum nachzuweisen. Indirekt wird sie aus Resten von Ockerfarben, Druckmustern, ornamentierten keramischen Figuren (für das Neolithikum und die Kupferzeit) und aus ethnographischen Parallelen vermutet.

Zur zweiten Gruppe, dem beweglichen Schmuck, rechnet man Schmuckgegenstände aus anorganischen Material, das sich bis zu einem gewissen Grade bis heute erhalten hat. Natürlich schließen wir auch Schmuck aus organischem Material nicht aus für die Benutzung im Alltag, bei Sitten und Ritualpraktiken. Es sind dies beispielsweise Ketten aus Blüten und Fruchtkernen, Anhänger aus Holz, Federn, Leder u.a., die uns heute aus verständlichen Gründen, nicht erhalten sind.

Schmuck liefert aussagekräftige Informationen und ermöglicht die Bestimmung nicht nur seiner Funktion und Bedeutung, sondern auch die vielseitige Lebensweise der Einwohner einer Siedlung.

Eine wichtige Bedeutung für die Interpretation des prähistorischen Schmucks sind die Fundquellen. Wie wir vorher unterstrichen, ist der Schmuck ein persönliches Eigentum des Individuums und begleitet seinen Besitzer sogar nach dem Tode. Deshalb sind Nekropolen Quellen von erstrangiger Bedeutung für die Erforschung des Schmucks. Die Fundlage der Schmucks auf den Skeletten ergibt ein vollständiges Bild. Wer trägt ihn: Frauen, Männer, Kinder? Was schmückt er: Kopf, Brust, Ohren, Arme, Finger oder handelt es sich um Besitzstücke auf der Kleidung, oder gar Machtsymbole? So lässt sich die Funktion und Bedeutung erschließen. An zweiter Stelle sind es die Siedlungen, besonders die Tellsiedlungen, die reiches Fundmaterial liefern. Hier wird der Schmuck meist als Einzelfunde oder Fragmente freigelegt. Das sind verlorene, defekte, oder zerbrochene Stücke. Von hohem Wert bei der Erforschung einer Siedlung ist der Kontext der Freilegung der Schmuckgegenstände. Findet er sich in einer Wohnung, einer Wohnstätte, außerhalb von Gebäuden, in Gruben oder in *intra murus* – Bestattungen?

Von der Frühbronzezeit ist nur die Kollektion vom Tell Esero bei Nova Sagora publiziert (Георгиев и др. 1979, 404-408). Die begrenzte Menge an Funden und ihre summarische Darstellung nach Horizonten gibt uns keine Möglichkeit für eine detaillierte Interpretation des Materials. In dieser Hinsicht ist die Kollektion aus dem Tell Yunatzite von besonderem Interesse. Die festgestellten 17 kontinuierlichen Siedlungen der Frühbronzezeit I-III mit den darin gefundenen Schmuckgegenständen und ihrer genau fixierten stratigraphischen Position, liefern Angaben zur Typologie, Funktion und Bedeutung dieser Artefakte. Sie bestimmen auch die genaue chronologische Stellung der Schmuckstücke in den einzelnen Phasen der Frühbronzezeit.

Es wurden 47 einzelne Schmuckfunde und 3 Perlenketten gefunden. Sie sind aus Stein, Edelstein, Knochen, Raubtierzähnen, Muscheln, Bronze und Silber gefertigt. Bei den Schmuckstücken unterscheidet man Anhänger, Perlenketten, Applikationen, Ring-Ohrenklappen und Armbänder (Taf. I). Aus der Tafel wird ersichtlich, dass der größte Teil des Schmucks (32 Stücke) in Wohnungen gefunden wurden, was 64% der Gesamtmenge entspricht. Außerhalb der Gebäude sind 15 Funde dokumentiert (30%) und aus den intramuralen Bestattungen 3 (6 %).

Tafel I: Einteilung der Schmuckfunde nach Horizonten und Fundorten

Fundort	№	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	Summe
W					■														1
	1					■													1
	18													⌌					1
O	19													⌌					1
	20													⌌ •					2
H	21													⌌ •					2
	21a														⌌ •				2
N	22													⌌ •					3
	27														• •				2
U	30															■ ⌌			3
	32															⌌ ■			4
N	34															•			1
	35																⌌ •		3
G	43																⌌ •		2
	47																■ •		2
	48																	■	1
Außerhalb der Wohnungen	50																	□	1
							■				■			• •	• •	• •	⌌	⌌	12
Bestattung	8													⌌	⌌	⌌			3
	52																	∞ ∞	2
Summe					1	1	1				1		1	13	8	11	10	3	50

Legende: ■ Steinanhänger ; ⌌ Knochen – und Zahnanhänger, • Perlen aus Dentalium; □ - Perlenketten –Dentalium, Hirschgrandel und Zahnanhänger von Raubtieren; ▲ – Knochenapplikation ; ∞ - Ring-Ohrenklappen- aus Silber; [Bronzeahle

Am häufigsten trifft man auf Perlen aus Muscheln, einzelne (20 Stück) wie auch in Ketten (3 Stück) (Taf. II). Bei den Perlen unterscheidet man 7 Typen: scheibenförmige mit einer Dicke von 2-5 mm und einem Durchmesser von 4-7 mm (Abb. 1,1)¹, kurzzyylinderförmige mit einer Länge von 5-7 mm, dreieckige und viereckige (Abb. 4,3), langzylindrische mit einer Länge von 1-3 mm (Abb.1,3), kugelförmige mit einer Höhe von 2,5-3mm (Abb.1,2) und tropfenförmige, elfenbeinfarbene Grandeln (der rudimentäre Eckzahn im Oberkiefer des männlichen Rothirschs) (Abb.4,3).

Eine große Vielfalt an Perlen bietet die Kette (Abb.4,3), die in der Wohnung Nr. 35, im Horizont XVI gefunden wurde (Катинчаров, Маданова 1993, обр. 123,8). Die Kette ist teilweise verbrannt und beschädigt. Gut bewahrt sind 83 Perlen aus Dentalium, 4 Grandeln (6 sind sehr stark verbrannt) und ein Zahnanhänger von einem Raubtier. Die Perlen haben verschiedene Formen: 46 sind scheibenförmig, 23 kurzzyllindrisch, 4 dreieckförmig, 2 viereckförmig (Taf.II; Abb. 4,3). Diese Kette ist nicht nur wegen der Vielgestaltigkeit der Perlen aus Dentalium, das ein sehr seltener und teurer Rohstoff war, von großem Interesse, sondern auch wegen dem Vorhandensein von Grandeln. Im Chalkolithikum wurden Grandeln von erfolgreichen Jägern als Trophäen getragen (Todorova 2002, 187). In diesem Fall erscheint diese Perlenkette als ein Merkmal des Prestiges und markiert sogar wahrscheinlich den Status ihres Besitzers. Die zweite Kette wurde im Gebäude Nr. 50 gefunden. Sie ist sehr stark verbrannt. Von ihr sind 7 scheibenförmige und 3 kugelförmige Perlen aus Dentalium erhalten. Die dritte Kette hat 8 scheibenförmige und 10 kugelförmige Perlen aus Dentalium (Abb. 4,4). Sie wurde neben der Urne der Kinderbestattung Nr. 8 aus Horizont XII freigelegt (Телль Юнаците II, 2007, Мишина, Балабина, 188). Die geringe Zahl von Perlen lässt vermuten, dass diese Kette als Perlenarmband gedient hat. Analoge kugelförmige Perlen aus Dentalium sind aus der Bestattung Nr. 5, in Horizont XIII in Esero nachgewiesen (Геиргиев и др. 1979, 493; Abb. 212).

Tafel II: Einteilung der Perlentypen nach Horizonten

Horizont	Scheibenförmig	Kurzzyllindrisch	Dreieckig	Langzyllindrisch	Kugelförmig	Hirschgrandel	Summe
XII Kette	8				10		18
XIII	7						7
XIV	5			1	1		7
XV	5				1		6
XVI Kette	46	23	2	2		10	83
XVII Kette	7			3			10
Summe	78	23	4	4	12	10	131

¹. Die Zeichnungen zu den Abbildungen wurden von der Kollegin Lübka Todorova und dem Grafiker Stoimen Dzukanov vom RIM, Pasardzik, erstellt.

Aus der Tafel wird klar, dass alle Typen von Perlen charakteristisch für die Horizonte XII-XVII (FBZ I-II) sind. Sie sind aber auch aus dem Neolithikum und dem Chalkolithikum Europas und Kleinasiens bekannt (Todorova, Vajsov 2001, 33). Die scheibenförmigen, zylindrischen und kugelförmigen Perlen finden Parallelen in Sitagroi, Phase IV-V (Nikolaidou 2003, 336, Tab. 9, 6), im Gräberfeld bei "Bereketska Mogila" neben Stara Sagora (Kalcev 1996, Fig. 9; Kalcev 2002, 38, Abb. 15, 1). Bedauerlicherweise ist die einzige erforschte Nekropole der FBZ sehr arm an Schmuck. Nur aus Grab Nr. 19, einer kollektiven Bestattung von vier Individuen, sind zwei scheibenförmige Perlen aus Dentalium, ein Zahnanhänger von einem Raubtier und vier Kardiumanhänger überliefert.

Ein sehr interessanter Fund ist die Sardonikperle (Abb. 1, 4; 4, 2). Die Perle ist meisterhaft bearbeitet. Sie wurde in Gebäude Nr. 27, Horizont XIV gefunden. Die Wohnung ist absiedelförmig, mit einem reichen Interior: Backofen, zwei Kornbehälter, einer Wohnstätte mit "Hochkante" und verputztem Boden (Телль Юнаците II, 2007, Мерперт, Мацанова, 50-51). Das Gebäude wurde in der Zitadelle nördlich des Graben und der Palisade freigelegt. Die Architektur, das reiche Interior, die feinen keramischen Gefäße und die Karneolperle sprechen für die Wohlhabenheit der Bewohner des Hauses. Die Chalzedonperle kann nur ein Import sein. Die nächste Fundstätte mit verschiedenartigen Achaten ist in der Region von Momcilovgrad angesiedelt. Dort wurde im Chalkolithikum abgebaut (Радунчева 2003, 62-63). Angaben zur Bearbeitung während der Bronzezeit sind noch nicht bekannt. Durch Handel könnte die Sardonikperle von weither gebracht sein. Ähnliche Perlen sind aus Troja bekannt und auf 2400 vor Chr. datiert (Трейслер 1997, 213, клад Е 122). Die gefundenen Perlen vom Tell Yunatzite dienten als Bestandteile von Ketten, die Hals, Brust und Arme schmückten.

Unter dem Schmuck vom Tell Yunatzite tritt man sehr oft auf Anhänger. Meistens sind es Einzelfunde. Dem Material nach unterscheidet man drei Typen :

1. Anhänger aus Raubtierzähnen, gespaltenen Eberhauern und Horn;
2. Steinanhänger (meistens Flußsteine);
3. Flache Knochenanhänger.

Der erste Typ, Anhänger von Raubtierzähnen, gespaltene Eberhauer und die Spitze von Ziegenhörnern, hat keine spezielle Bearbeitung. Lediglich am Oberteil sind die durchbohrt (Abb. 2, 1-8). Es sind 16 Exemplare. 10 von ihnen sind in den Wohnungen und 6 außerhalb von Wohnplätzen (zwischen Wohnflächen) gefunden worden. Sie sind alles Einzelfunde und stellen Jagdtrophäen dar. Wahrscheinlich hatten sie eine symbolische Bedeutung. Man trug sie als Talisman mit apotrophäischer Funktion. Sie sollten den Benutzer vor Bösem bewahren. Sehr selten sind die Anhänger Besatzteile von Ketten. Ähnliche Anhänger wurden in Esero in ziemlich großer Menge gefunden (Геиргиев и др. 1979, 404, Tab. 228). Wie in Esero, so wurden sie auch in Yunatzite in den unteren Horizonten angetroffen (Taf. I). Einzelne Funde sind von Ovchariza II (Leshtakov at. al. 2001, Fig. 30, 1) und der Kotzofeni - Kultur (Roman 1976, Pl. 52, 22, 37-39) bekannt. Ihre Zeitstellung ist sehr breit - vom Paläolithikum bis zum Ende der Bronzezeit.

Der zweite Typ ist aus Flusssteinen gearbeitet. Es sind gewöhnlich von Wasser geschliffene, flache Steine mit spezifischer Form, die außer der Durchbohrung im oberen Teil keine zusätzliche Bearbeitung erforderten. In der Kollektion trifft man ovale (Abb. 3,2-3,5), halbovale (Abb. 3,1) und vierseitige Formen (Abb.3, 4, 6, 8). Sie sind in den oberen und unteren Horizonten dokumentiert und wurden vorwiegend in Wohnungen gefunden (Taf. I). Sie ähneln den Steinanhängern von Esero Typ 10 und 12 (Геиргиев и др. 1977, 406, Tab. 228) und dem Einzelfund von Ovchariza II (Leshakov et.al. Fig.29-m). Wir vermuten, dass sie dieselbe Funktion wie die Knochenanhänger hatten. Bekannt sind sie aus dem Spätneolithikum.

Der dritte Typ Anhänger ist aus flachen Knochen gefertigt. Es handelt sich um ein einzelnes Exemplar. Er hat eine halbovale Form mit den Abmessungen 5,5 x 2,7cm (Abb. 1, 6; Abb.4, 1). Auf der Peripherie und im Zentrum des Anhängers sind eine Reihe von kreisförmigen Stampen aufgetragen. Ein Loch in der Mitte dient zum Aufhängen. Der Anhänger ist präzise ausgearbeitet. Er wurde im größten Apzishaus des VI. Horizonts freigelegt.

Im Gebäude Nr. 32 wurde eine halbelipsenförmige Knochenapplikation gefunden. In der Mitte ist sie zusammengedrückt (Abb. 1,5). Ihre Länge beträgt 6,3 cm. Wahrscheinlich wurde sie an Gewebe oder Leder befestigt, stellt also einen Gürtelschmuck dar. Der Anhänger und die Applikation besitzen keine Parallele unter den Funden der Frühbronzezeit.

Besonders wertvoll sind die Schmuckfunde des intramuralen Begräbnisses Nr. 52. Die Bestattung gehört zu einer 50 Jahre alten Frau. Sie wurde als Hocker niedergelegt (Abb. 5,1). Im Grab wurden zwei Silberringe gefunden. Der eine befand sich auf der linken Seite des Schädels, über dem ersten Halswirbel, der andere auf der rechten Seite, neben der Schulter. (Мишина, 2002, 232, Ris. 2-3; Телль Юнаците 2007- Мишина, Балабина 52-53, Ris. 126). Die Ringe sind aus massiven ovalen Draht gearbeitet. Sie bilden einen Ring mit zudeckenden Endteilen. Sie haben einen inneren Durchmesser von 2,2cm und einen äußeren von 3 cm. Die Dicke des Drahts ist im Durchschnitt 2-3mm. Der zudeckende Endteil des inneren Rings ist länger als der andere und das erklärt den Unterschied in ihrem Gewicht –5,30-7g. (Abb. 5,3). Wie die Dimension, so ist auch das Gewicht der Ringe sehr groß und wahrscheinlich wurden sie nicht als Schmuck für die Ohren, sondern eines Tuches, Hutes oder Bandes benutzt, die auf den Kopf aufgesetzt waren. Aus späteren Zeiten sind diese Funde als Ohrenklappen bekannt. Es kann angenommen werden, dass diese Silberohrenklappen Parade- oder Bestattungsschmuck für den Kopf waren. Schmuck aus Silber und Gold ist auch von anderen Objekten der FBZ in Bulgarien bekannt (Панайотов 1989, 61-156; Панайотов, Александров 1995, Obr. 10,1; 14 ; Кънчева-Русева 1994,obr.5; Христов 2005, 127-134) und aus dem ägäisch - anatolischen Bereich (Branigan 1974). Die Ohrenklappen haben keine genauen Vergleichsstücke unter den zitierten Funden. Sie unterscheiden sich vom übrigen Material, nicht nur nach ihren eleganten Form und Massivität, sondern auch durch ihre Dimension und ihr Gewicht.

Ein sehr interessanter Fakt bei der Bestattung Nr. 52 ist der festgestellte Fundort der Bronzeahle. Sie wurde auf der rechten Seite des Skeletts, vor dem Kinn und überdeckt vom linken Schlüsselbein (Abb. 5,1) gefunden. Unseren Beobachtungen zufolge gibt die Lage der Ahle Anlass zu vermuten, dass der Fund wahrscheinlich nicht als Grabbeigabe benutzt wurde, sondern als "Nadel" zum Schließen des Kleides auf der Schulter diente. Deswegen erlauben wir uns, die Ahle als Schmuck zu interpretieren. Die Ahle ist von beiden Seiten gespitzt und erreicht eine Länge von 8 cm bei einer Querschnittsdicke von 2-3mm. Die vermutete Polifunktion dieser Fundart ist in Gräbern während des Chalkolithikum dokumentiert (Todorova, Vajsov 2001,48, Taf.8,97- Nadel ohne Köpfe, mit-oder ohne Durchbohrung). In Grab Nr. 19 bei "Goljamata mogila" neben dem Dorf Goljama Detelina, Radnevo, wurde in einer männlichen Hockerbestattung eine Nadel ohne Durchbohrung gefunden (Кънчев 1995,40, obr. 12; Лешаков, Попова 1995,71, obr. 13 r). Hätte man eine genaue Beschreibung des Fundortes und der Dimension der Nadel angefertigt, wäre es klarer, wozu die Nadel benutzt wurde - lediglich als Grabinventar, oder hatte sie eine bestimmte Funktion? Nadeln (?) als Grabbeigaben sind auch in der Magura-Kotzofeni - Kultur bekannt (Александров 1994, 85- eine kremierte Bestattung von Karna- Magura Tomii, Bemerkung 3).

Der Besitz von so kostbaren Gegenständen wie Silberohrenklappen und der aus Zinnbronze gefertigten Ahle, sehr teuren und seltenen Rohstoffen am Anfang der Frühbronzezeit, illustrieren nicht nur die Wohlhabenheit der bestatteten Frau, sondern auch ihren besonderen Status in der Gemeinde. Die beiden Funde sind ein Prestigemerkmale. Das wird auch deutlich durch das Fehlen von Grabinventar der gleichzeitigen Bestattung eines Mannes im selben Alter, vermutlich ihrem Ehemann (Nr. 55), (Телль Юнаците II, 2007 – Мишина, Балабина 170, ris. 123).

Nach der hier vorgestellten Untersuchung des frühbronzezeitlichen Schmucks zeichnet sich ab, dass hier im Vergleich zu den erwähnten gleichzeitigen Fundobjekten die sehr große Zahl von Dentaliumperlen – 20 einzelne und 111 in Perlenketten (Taf.II) im Vordergrund steht.²

Deshalb stellt die in unserer Fachliteratur bisher angenommene Behauptung über den Mangel von Spondylus-Glycimeris –und Dentaliumartefakten in der Frühbronzezeit auf der Balkanhalbinsel (Todorova 2002,177-186) und ihr sehr seltenes Auftreten in ägäischen Raum (Shackleton 2003, 361-265) durch ihr Vorkommen in den unteren Horizonten des Tell Yunatzite ein Problem dar.³

Die in Yunatzite, Esero-Grad Nr. 5 und in der Nekropole bei Bereketska Mogila gefundenen Dentaliumperlen stammen aus den unteren Horizonten und datieren in die FBZ I. Diese Tatsache und der archäologische Kontext der gefundenen Perlenketten in Wohnräumen der Horizonte XVI-XVII liefern begründete Argumente, anzunehmen, dass diese Funde bei der Bautätigkeit der ersten frühbronzezeitlichen Einwohner von diesen vorgefunden worden sind.

² . Die Zahl der Dentaliumperlen war wahrscheinlich höher. Wegen ihrer geringen Größe konnte man sie jedoch selbst nach dem Sieben der Erde nur sehr schwierig aufspüren.

³ . In der Fachliteratur ist die Herkunft von Spondylus-Glyzimeris-und Dentalium – aus dem Schwarzen Meer oder dem Mittelmeer diskutierbar.

Bei der Störung der chalkolithischen Kulturschicht⁴ trafen sie auf diese Artefakte, und da sie sie wertschätzten, bewahrten sie als Reliquie d.h. als Zeugnis einer vergangenen Epoche. Ein Teil von ihnen wurde sogar von Generation zu Generation weitergegeben. Ein Zeichen dafür ist die kleine Perlenkette aus Dentalium, die neben die Urne des Kinderbegräbnisses Nr. 8 aus dem XII. Bauhorizont gelegt wurde. Die Kette datiert in die FBZ II. Für das Vorhandensein von solchen Reliquien sprächen die in den unteren frühbronzezeitlichen Horizonten gefundenen Armreife aus Spondylus, die für das Spätchalkolithikum typisch sind.⁵ Eine analoge Erscheinung wurde in Sitagroi festgestellt (Shakleton 2003, 368- Fragmente von Spondylusreifen in Phase IV). Wie die Perlen, so wurden auch die Reifen weiter geschätzt und von den Besitzern aufbewahrt.

Die Architekturangaben der erforschten Horizonte der FBZ I-II mit Befestigungsanlagen, die viereckigen und apsidalen Gebäude mit einer Fläche von 120-220 m², die ein reiches Interior und Inventar aufweisen (Телль Юнаците 2007, Мерперт, Мацанова 17-121) ergänzt von der Analyse der Schmucks; sowie das Vorhandensein von sehr kostbaren und seltenen Schmuckstücken von hohem Wert und Bedeutung die vorwiegend in Wohnräumen entdeckt wurden, demonstrieren nicht nur das Prestige und den besonderen Status einzelner Personen in der Gemeinde, sondern auch das Vorhandensein von Prestigefamilien.

Diese Schlussfolgerungen geben Grund anzunehmen, dass die untersuchte Fläche des Tells eine Zitadelle und Akropolis darstellen, in denen die Elite der Einwohner gelebt hat. Dies waren wohlhabende und manche auch mächtige Familien.

Wir vermuten, dass die zukünftigen Ausgrabungen des Tells Yunatzite, die die Lokalisierung und Erforschung der Nekropolen der Bronzezeit und des Chalkolithikums umfassen werden, weitere detaillierte Ergebnisse zur Untersuchung des Lebens der Bevölkerung in Thrakien erbringen werden..

LITERATURVERZEICHNIS

- Avramova 2002:** M. Avramova. Der Schmuck aus den Gräbern von Durankulak.- In: H.Todorova (Hrsg.) Durankulak . Band II. Die prähistorischen Gräberfeldern von Durankulak. Teil 1. Sofia 190-206.
- Breningan 1974:** K. Breningan. Aegean Metalwork of the Erly Bronze Age. Oxford.
- Kalcev 1996:** P. Kalcev. Funeral Rites of the Early Bronze Age flat Necropolis near the Bereket Tell, Stara Sagora.- In: RPRP, Vol.1, Nos 2-4, Sofia, 215-225.

⁴ . In verschiedenen Sektoren der freigelegten Fläche wurden Teile der Hiatusschicht und der oberen Horizonte des Chalkolithikums abgetragen.

⁵ . Fragmente aus Spondylusreifen, die in XV-XVII entdeckt wurden, werden in einer zukünftigen Publikation, die dem spätchalkolithischen Schmuck gewidmet wird, veröffentlicht.

- Kalcev 2002:** P. Kalcev. Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Stara Sagora „ Bereketska Mogila „, Bulgarien.-In: SASTUMA, 8, Bonn.
- Leshakov et al. 2001:** Kr. Leshakov, T. Kancheva-Ruseva, St. Stoyanov. Prehistoric Studies. Settlement Sites.- In: Maritsa-Iztok. Archeological Research. Vol.5, Radnevo, 15-68.
- Nikolaidou 2003:** M. Nikolaidou. Items of Adornment.- In: S. Elster and C. Renfrew (ed.) Prehistoric Sitagroi: Excavation in Northeast Greece, 1968-1970. Vol.2: The Final Report. Monumenta Archaeologica, Vol.20, Los Angeles, 331-383.
- Roman 1976:** P. Roman . Cultura Cotofeni . Bucuresti.
- Shakleton 2003:** N. J. Shakleton. Preliminary Report on the Molluscan Remains at Sitagroi.- In: S. Elster and C. Renfrew (ed.) Prehistoric Sitagroi: Excavation in Northeast Greece, 1968-1970. Vol. 2: The Final Report. Monumenta Archaeologica, Vol. 20, Los Angeles, 361-365.
- Schonenberger 1990:** E. Schonenberger. Schmuk der Stein und Bronzezeit in der Schweiz.- In: Die ersten Bauern. Zurich, 127-130.
- Todorova, Vajsov 2001:** H. Todorova, I. Vajsov. Der kupferzeitliche Schmuck Bulgariens. Stuttgart.
- Todorova 2002:** H. Todorova . Grandeln, Hirschgeweih, Eberhauer aus den Gräberfeldern von Durankulak . - In: H. Todorova (Hrsg.) Durankulak . Band II. Die prähistorischen Gräberfeldern von Durankulak . Teil.1, Sofia, 177-190.
- Александров 1994:** Ст. Александров. По въпроса за погребалните обреди на култура Коцофени (Южен вариант).-В: „ Марица-Изток”. Археологически проучвания. Т. II, С., 85-90.
- Георгиев и др. 1979:** Г.Ил. Георгиев, Н.Я. Мерперт, Р.В. Катинчаров, Г.Д. Димитров. Езеро. Раннобронзово селище. С.
- Катинчаров, Мацанова 1993:** Р. Катинчаров, В. Мацанова. Разкопки на селищната могила при с.Юнаците, Пазарджишко.-В: В. Николов (ред.) Праисторически находки и изследвания. Сборник в памет на проф. Г.И. Георгиев, 155-173.
- Кънчев 1991:** М. Кънчев. Некрополи от бронзовата епоха в района на “ Марица-изток”.- В: „Марица –Изток”. Археологически проучвания . Том I, С., 41-70.
- Кънчев 1995:** М. Кънчев. Надгробна могила II (Голямата могила) до село Голяма Детелина, община Раднево. (част първа).- В: “ Марица-Изток “. Археологически проучвания. Том 3. Раднево, 35-64.
- Кънчева-Русева 1994:** Ямни погребения в могила №2 от могилния некропол в землището на Пет могили, Новозагорско.- В: „Марица-Изток”. Археологически проучвания. С., 91-94.
- Лещаков, Попова 1995:** Кр. Лещаков, Цв. Попова. Надгробна могила II (Голямата могила) до село Голяма Детелина, община Раднево. (част II).-В: “Марица-Изток”. Археологически проучвания. Том 3. Раднево, 65-86.

- Мишина 2002:** Т.Н. Мишина. Два раннебронзовых погребения телля “Плоская могила” во Фракии.- Проблемы археологии Евразии. М., 230-238.
- Мишина, Балабина 2007:** Погребения: описание и анализ.- В: Телль Юнаците. Эпоха бронзы. Том II, часть первая. М., 169-206.
- Панайотов, Александров 1995:** Ив. Панайотов, Ст.Александров. Могилен некропол от ранната бронзова епоха в землищата на селата Медникарово и Искрица.- В: “Марица-Изток “. Археологически проучвания. Том III. Раднево, 87-114.
- Панайотов 1989:** Ив. Панайотов. Ямната култура в българските земи.- В: Разкопки и проучвания, XXI, С.
- Радунчева 2003:** А. Радунчева. Късноенеолитно общество в българските земи.-В: Разкопки и проучвания. XXXII, С.
- Трейслер 1997:** М.Ю. Трейслер. Троянские клады: (атрибуции, хронология, исторический контекст). - В: Сокровища Трои. Из раскопок Генриха Шлимана. М.,197-240.
- Телль Юнаците.** Эпоха бронзы. Том. II, часть первая. М. 2007.
- Христов 2005:** М. Христов. Могилен некропол от ранната бронзова епоха край Дъбене, Карловско (предварително съобщение. – Археология, 1-4, 127-136).

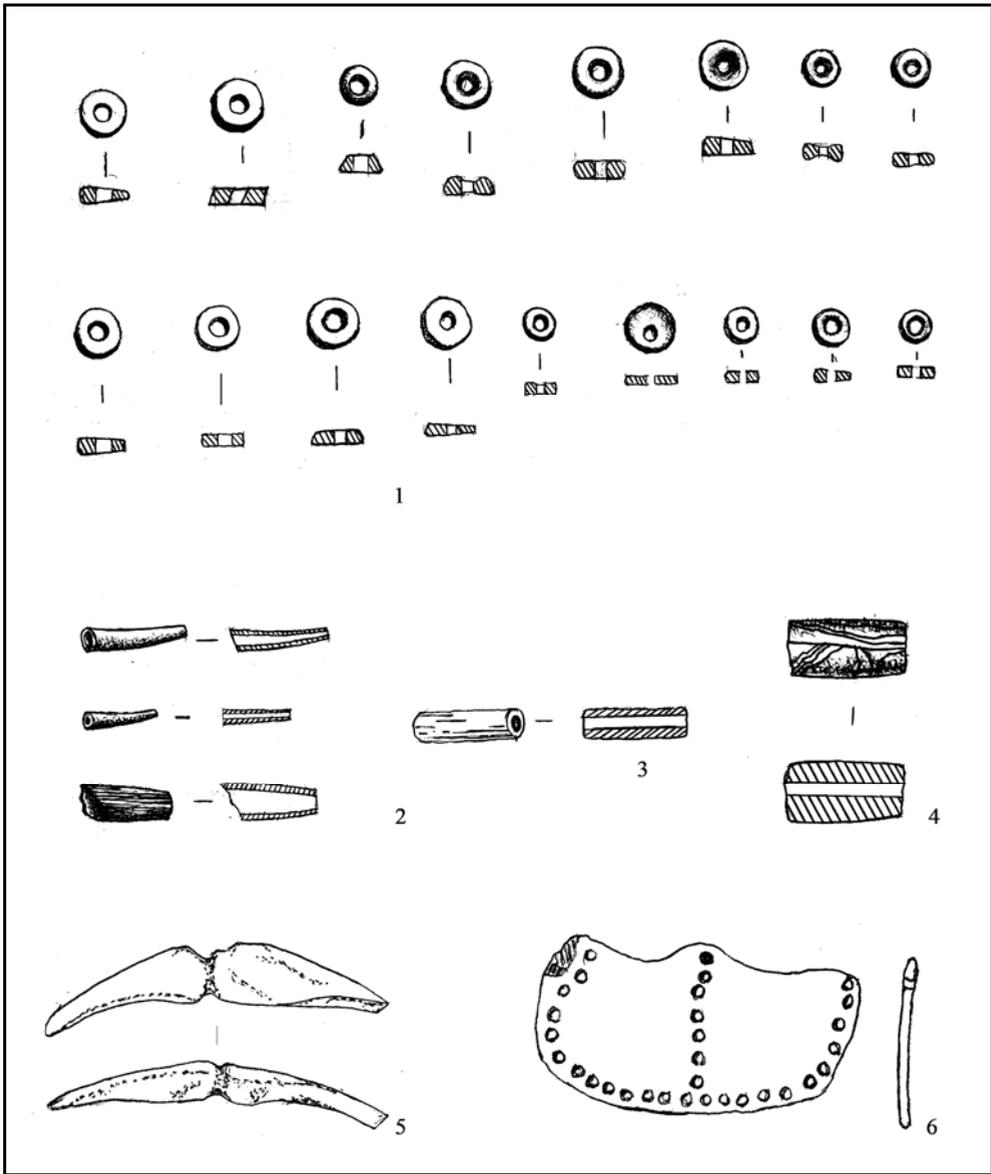


Abb. 1: 1-3 Dentaliumperlen; 4 Perle aus Sardoniks (Karneol); 5 Knochenapplikation; 6 Knochenanhänger.

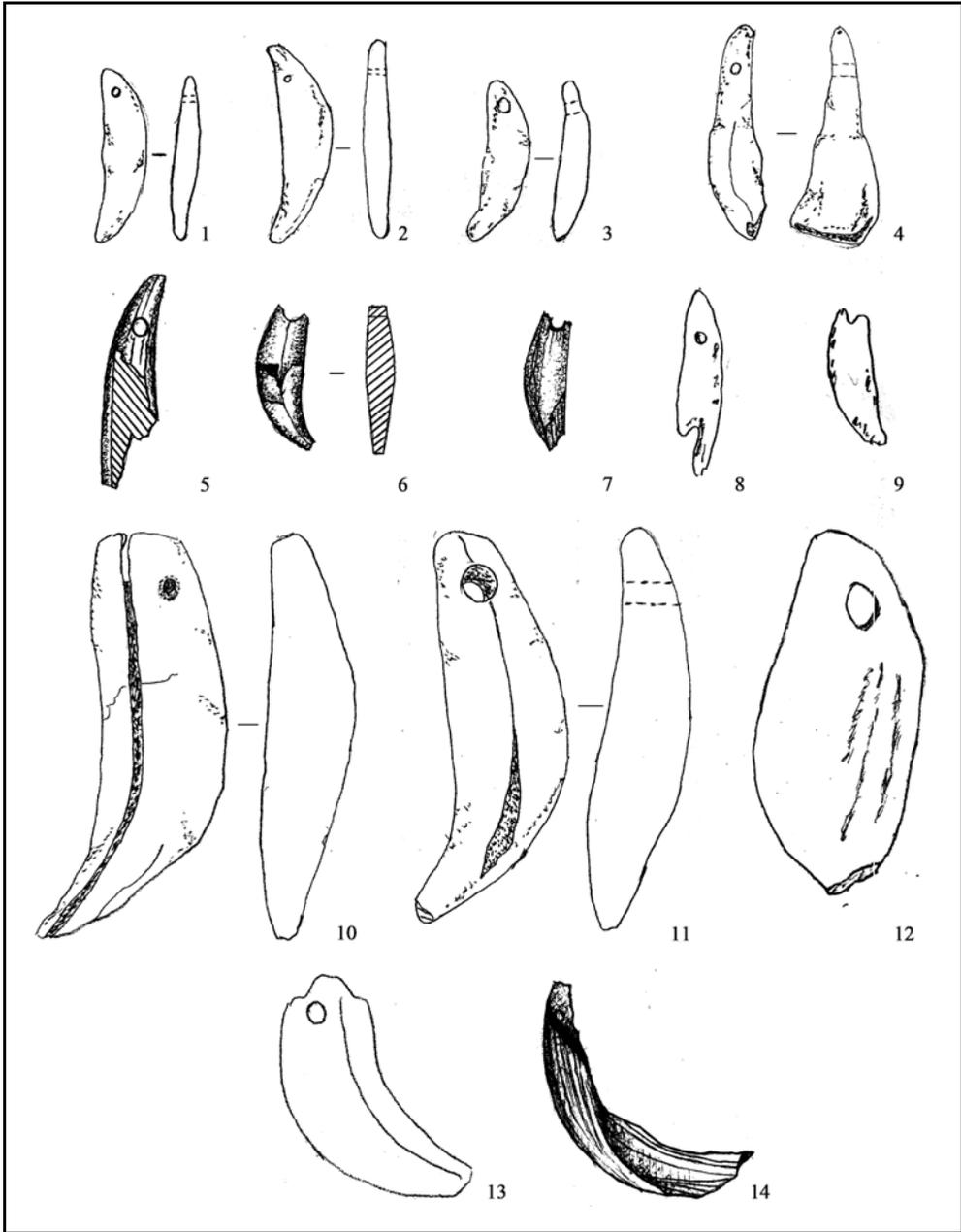


Abb. 2: Anhänger: 1-9 aus Raubtierzähnen; 10-14 aus Eberhauern.

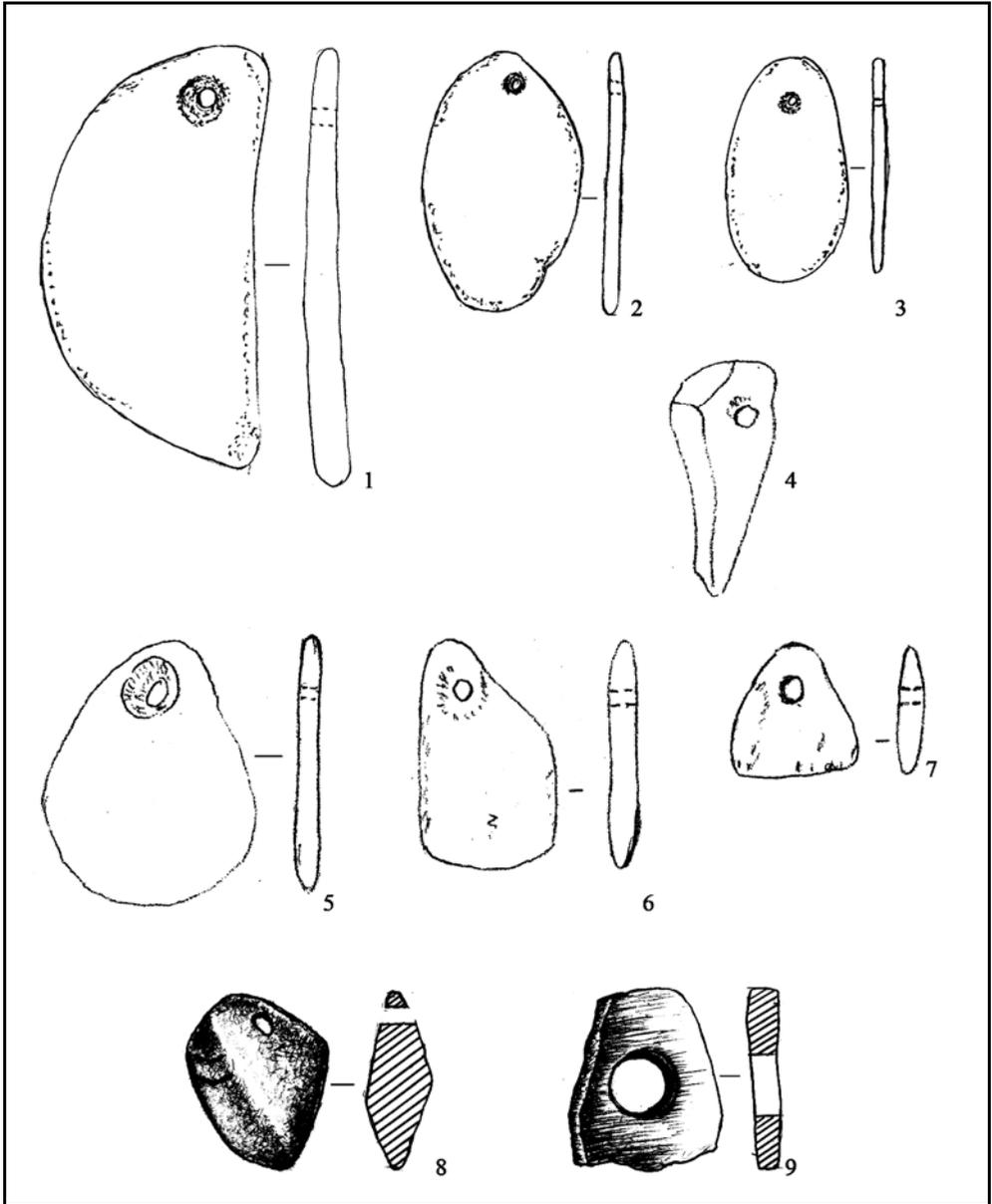


Abb. 3. 1-9 Steinanhänger.

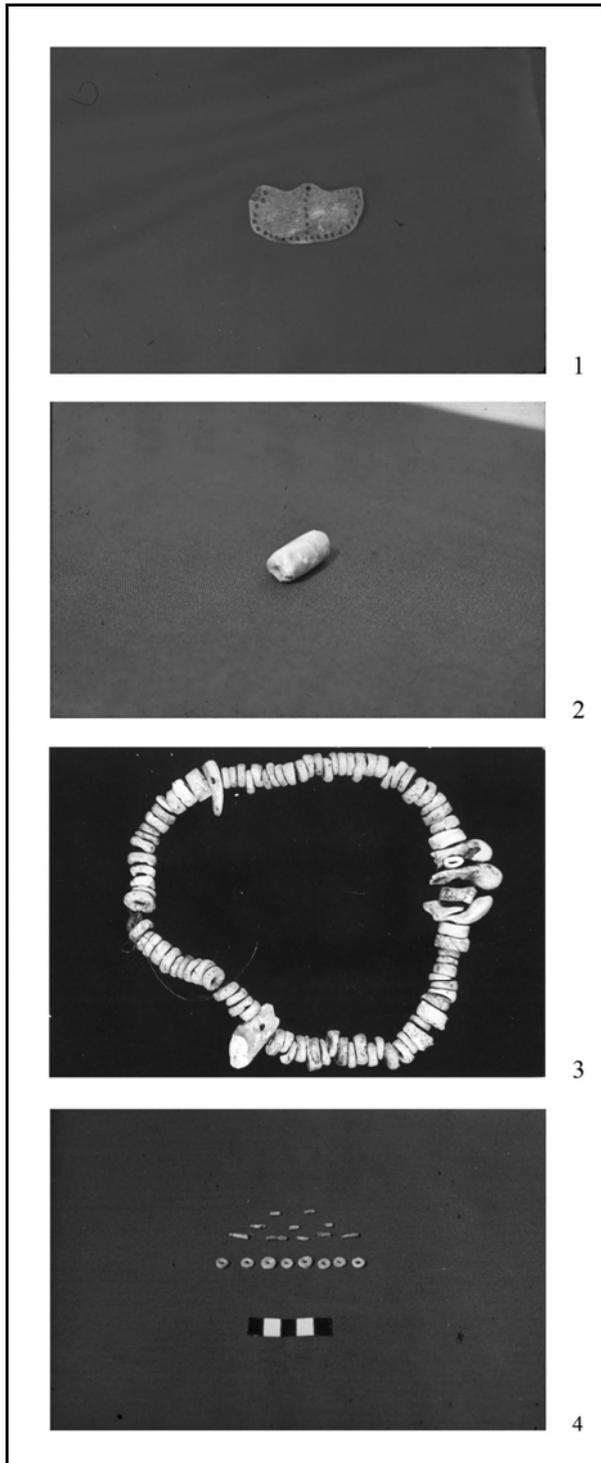


Abb. 4: Knochenanhänger; 2 Perlen aus Sardoniks (Karneol); 3 Perlenkette.

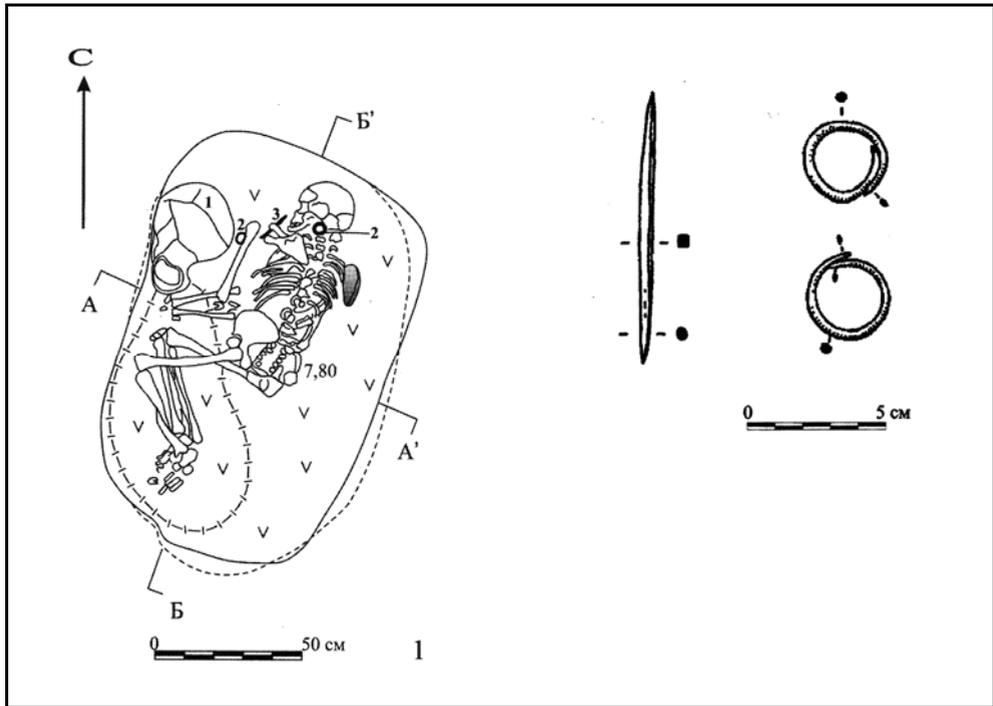


Abb. 5: 1- Fundsituation der Bestattung Nr. 52 (nach Mischina, Balabina 2007); 2- Bronzezähle; 3 Silberohrringklappen.

